

Statistiken und Diagramme interpretieren

Exemplarische Interpretation einer Statistik

„Der Einfluss der Eltern“. In: Kap. 5 Sozialstruktur, soziale Ungleichheit, sozialer Wandel, S. 225, M 8.

1

Beschreiben

Die vorliegende Statistik aus dem Jahr 2011 behandelt den Einfluss der elterlichen Schulbildung auf die Schulbildung ihrer Kinder.

Die Statistik hat die Form einer tabellarischen Übersicht. Abgelesen werden kann, wie viel Prozent der Kinder, die eine bestimmte Schulform besuchen, Eltern mit einem bestimmten Bildungsabschluss haben. Unterschieden wird bei den Kindern zwischen dem Besuch der Hauptschule, Realschule, dem Gymnasium, sonstigen allgemein bildenden Schulen und beruflichen Schulen, die zur Fachhochschulreife oder Hochschulreife führen. Diese Schulformen sind in der ersten Tabellenspalte untereinander angeordnet und bil-

den somit die Tabellenzeilen. Die Abschlüsse der Eltern bilden die Überschriften der Tabellenspalten. Die dargestellten Schulabschlüsse der Eltern sind von links nach rechts aufsteigend angeordnet. Unterschieden wird zwischen Eltern ohne Schulabschluss, mit Haupt- beziehungsweise Volksschulabschluss, mit Abschluss einer polytechnischen Oberschule (die allgemeine, zehn Klassen umfassende, Schulform im Schulsystem der DDR), mit Realschulabschluss oder einem dem Realschulabschluss gleichwertigem Abschluss sowie Eltern mit Fachhochschul- beziehungsweise Hochschulreife.

2

Ermitteln/Herausarbeiten

Die vorliegende Statistik entstammt dem Datenreport der Bundeszentrale für politische Bildung. Dieser erscheint jährlich im Auftrag der Bundeszentrale für politische Bildung und bietet Analysen, kommentierte Tabellen, Statistiken und Grafiken für Bürgerinnen und Bürger, die sich schnell und verlässlich über statistische Daten und sozialwissenschaftliche Analysen zu aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen in der Bundesrepublik Deutschland informieren wollen.

Der Statistik liegen die Auswertung der Ergebnisse des Mikrozensus zugrunde – einer Haushaltsbefragung an der 1% der deutschen Haushalte im Jahr 2009 teilnahmen.

Der Statistik ist zu entnehmen, dass insgesamt über die Hälfte der Hauptschüler (56,1%) Eltern ohne Abschluss oder mit Haupt- beziehungsweise Volksschulabschluss haben. Nur rund ein Viertel der Hauptschüler hat Eltern mit einem Realschulabschluss oder einem Abschluss, der diesem gleichwertig ist. Lediglich 13% der Hauptschüler haben Eltern mit Fachhochschul- oder Hochschulreife. Der geringste Anteil der Hauptschüler, lediglich knapp 4%, hat Eltern mit dem Abschluss der polytechnischen Oberschule.

Von den Realschülern haben nur insgesamt 6,1% der Eltern einen Bildungsabschluss, der unter dem von ihren Kindern angestrebten Abschluss liegt. Etwas mehr, 9,5% der Realschüler, haben Eltern mit dem Abschluss der polytechnischen Oberschule. Etwas ein Drittel der Realschüler hat Eltern, die

auch einen Realschulabschluss haben, rund 10% weniger, also etwa ein Viertel dieser Schüler hat Eltern mit einem höherwertigen Abschluss als dem Realschulabschluss. Bei den Gymnasiasten liegt der Prozentsatz der Schüler, deren Eltern keinen oder einen Haupt- oder Volksschulabschluss haben ähnlich niedrig wie bei den Realschülern: Dies trifft auf insgesamt 10,2% der Schüler zu. Ein genau halb so hoher Prozentsatz der Gymnasiasten (5,6%) hat Eltern mit dem Abschluss einer polytechnischen Oberschule. Ein Viertel der Gymnasiasten hat Eltern, die einen Realschulabschluss haben. Der mit Abstand größte Anteil der Gymnasiasten (fast 60%) hat Eltern mit Fachhochschul- oder Hochschulreife. Bei den Schülern der sonstigen allgemein bildenden Schulen und beruflichen Schulen, die zur (Fach-)Hochschulreife führen, zeigt sich eine gemeinsame Tendenz: etwa ein Viertel der Schüler beider Schulformen hat Eltern mit Haupt- oder Volksschulabschluss, etwa ein Viertel oder im Falle der beruflichen Schulen etwas über ein Viertel der Schüler hat Eltern mit Realschulabschluss. Prozentual die meisten Schüler beider Schulformen haben Eltern mit (Fach-)Hochschulabschluss: dies sind etwa 30 Prozent der Schüler an sonstigen allgemein bildenden Schulen und knapp 35% der Schüler an beruflichen Schulen, die zur (Fach-)Hochschulreife führen. Von den Schülern der sonstigen allgemein bildenden Schulen hat ein etwa gleich großer prozentualer Anteil (7,3 be-

ziehungsweise 7,7%) Eltern ohne schulischen Abschluss beziehungsweise Eltern mit Abschluss der polytechnischen Oberschule. Von den Schülern der beruflichen Schulen, die zur (Fach-)Hochschulreife führen haben prozentual die wenigsten Schüler Eltern ohne einen schulischen Abschluss (3,4%) oder Eltern, die den Abschluss einer polytechnischen Oberschule besitzen.

Auffälligkeiten in der prozentualen Verteilung finden sich insbesondere dort, wo prozentuale Anteile entweder besonders hoch oder besonders niedrig sind: Dies ist der Fall beim hohen Prozentsatz der Hauptschüler, die Eltern mit Hauptschulabschluss haben, ebenso beim hohen Prozentsatz der Real-

schüler, die Eltern mit Realschulabschluss haben sowie beim besonders hohen Prozentsatz der Gymnasiasten, die Eltern mit (Fach-)Hochschulabschluss haben. Des Weiteren fallen die vergleichsweise niedrigen prozentualen Anteile der Realschüler und Gymnasiasten auf, deren Eltern keinen oder einen Hauptschulabschluss haben. Auch auffällig ist, dass von den Schülern, die eine berufliche Schule besuchen, die zur (Fach-)Hochschulreife führt, ein wesentlich höherer Anteil Eltern mit Hauptschulabschluss hat, als dies bei den Gymnasiasten der Fall ist, obwohl beide Schulformen zum Abitur führen können.

3

Bewerten

Die statistischen Ergebnisse weisen darauf hin, dass bei Schülern, die eine Schule des dreigliedrigen Schulsystems, also eine Hauptschule, eine Realschule oder ein Gymnasium, besuchen, ein deutlicher Zusammenhang zwischen dem höchsten allgemeinen Schulabschluss der Eltern und der Schulform, die sie selbst besuchen, besteht.

Schüler, die eine Hauptschule besuchen, haben im Vergleich zu Schülern anderer Schulformen einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Eltern, die auch die Hauptschule besucht haben. So ist beispielsweise der Anteil der Hauptschüler, deren Eltern auch einen Hauptschulabschluss haben fast vier Mal so hoch wie der Anteil der Hauptschüler, deren Eltern mindestens die Fachhochschulreife erreicht haben.

Ein ähnliches Bild ergibt sich bei den Realschülern: Schüler, die eine Realschule besuchen, haben im Vergleich zu Schülern anderer Schulformen einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Eltern, die auch die Realschule besucht haben.

Besonders deutlich zeigt sich die festgestellte Korrelation bei den Gymnasiasten. Diese haben im Vergleich zu Schülern anderer Schulformen mit fast 60% einen besonders hohen Anteil an Eltern, die auch das Abitur oder zumindest die Fachhochschulreife besitzen. Ihr Anteil ist etwa 50 Mal so hoch, wie jener der Gymnasiasten, deren Eltern keinen Abschluss haben und fast sieben Mal höher als jener der Gymnasiasten, deren Eltern einen Hauptschulabschluss haben. Des Weiteren liegt der Anteil der Gymnasiasten mit Eltern, die mindestens die Fachhochschulreife besitzen, genau so hoch wie der Anteil der Hauptschüler, deren Eltern keinen Abschluss oder Hauptschulabschluss haben.

Umgekehrt formuliert bedeutet dies, dass unterdurchschnittlich wenige Gymnasiasten und Realschüler Eltern ohne Abschluss oder nur mit Hauptschulabschluss haben. Hingegen haben kaum Hauptschüler Eltern, die mindestens die Fachhochschulreife besitzen.

Folgende Erklärungsansätze für den festgestellten Zusammenhang bieten sich an:

- Die Förderung der frühkindlichen Entwicklung ist bei Eltern mit höheren Bildungsabschlüssen ausgeprägter als in bildungsferneren Familien. Diese Förderung wirkt

sich wiederum auf die schulischen Leistungen und die Lernmotivation der Kinder aus, was einen entscheidenden Einfluss auf die später zur Auswahl stehende Schulform hat.

- Die Einstellung von Eltern gegenüber bestimmten Schulformen und zum Wert von Bildung überhaupt ist mitunter abhängig vom Bildungsgrad der Eltern und beeinflusst deren Entscheidung bezüglich der Schulform, die ihr Kind besuchen soll.
- Finanzielle Erwägungen, die eher in bildungsferneren Familien anzutreffen sind, beeinflussen die Wahl der Schulform für die Kinder. Ein Haupt- und Realschulabschluss ist bei vielen mit dem Ziel an eine anschließende Lehre verknüpft, in der die Kinder dann bereits ihr eigenes Geld verdienen. Ein Abitur bedeutet, dass die Kinder zwei oder drei Jahre länger auf die finanzielle Unterstützung der Eltern angewiesen sind und sich häufig noch ein Studium anschließt, das ebenfalls finanziert werden muss.

Neben diesem deutlichen Zusammenhang zwischen Bildungsniveau des Elternhauses und Schulbesuch der Kinder im Bereich des dreigliedrigen Schulsystems zeigt die vorliegende Statistik jedoch auch, dass eben dieser Zusammenhang bei Schülern, die andere Schularten, sei es beispielsweise eine Gesamtschule oder ein Berufskolleg mit FHR- oder AHR-Zweig, besuchen, nicht in dieser Form nachweisbar ist:

So entstammen Schüler sonstiger allgemein bildender Schulen zu etwa gleich großen Teilen aus Familien mit Haupt- oder Realschulabschluss beziehungsweise Fachhochschulreife oder Abitur. In diesen Schulen (gemeint sind vermutlich vornehmlich Gesamtschulen) ist offenbar die Herkunft der Schüler weniger bedeutend für ihren Bildungsabschluss. Annähernd ähnlich verhält es sich bei Schülern, die eine berufliche Schule, die zur Fachhochschulreife führt, besuchen. Diese kommen zwar vorwiegend (zu jeweils etwa einem Drittel) aus Familien, in denen die Eltern mindestens einen Realschulabschluss haben –, jedoch sind die Unterschiede im Vergleich zu den Schülern, deren Eltern einen Hauptschulabschluss haben, weniger markant als bei den Schülern des dreigliedrigen Schulsystems.

Für diese Ergebnisse bieten sich folgende Erklärungsansätze an:

- Die Gesamtschule bietet die Abschlüsse aller drei Schulformen des dreigliedrigen Schulsystems sowie in den einzelnen Fächern Kurse unterschiedlicher Niveaus an.
- Schüler treffen nach Abschluss der Sekundarstufe I an einer Haupt- oder Realschule selbst die Entscheidung für die Art und Weise der Fortsetzung ihrer Ausbildung. Der Einfluss von Eltern und/oder Lehrern ist hier als eher gering einzustufen.

Die Ergebnisse für die Schüler, deren Eltern eine polytechnische Oberschule in der DDR besucht haben, lassen einzig die Schlussfolgerung zu, dass sich unter den Realschülern prozentual die meisten Schüler mit solchen Eltern befinden. Dies könnte darauf hinweisen, dass diese Eltern die Realschule mit ihrer eigenen Herkunftsschule verwandt sehen. Diese These muss jedoch als reine Vermutung betrachtet werden.

Insgesamt gesehen liefert die vorliegende Statistik wichtige Ergebnisse in Bezug auf die Frage nach dem Einfluss

der Eltern auf die schulische Bildung ihrer Kinder. Diese wurden in der hier beschriebenen Tendenz auch durch den Bildungsbericht 2012 erneut bestätigt. Somit lassen sich ausgehend von den Ergebnissen der Statistik wichtige Rückschlüsse auf die Mängel unseres aktuellen Bildungssystems ziehen.

Nicht beantwortet kann die Statistik in diesem Zusammenhang die Frage, ob die Ursachen für die hier dargestellten Zusammenhänge vorwiegend im Bildungssystem, also im Bereich der staatlichen Organisation der vorschulischen Erziehung, bei Lehrern, Unterrichtsinhalten, Lernformen, Durchlässigkeit des Systems etc. begründet sind oder ob sie eher bei den individuellen Einstellungen, zeitlichen, finanziellen und geistigen Möglichkeiten der Eltern sowie bei ihrem individuellen Engagement für die Bildung ihrer Kinder liegen. Untersuchungsergebnisse zu solchen Fragen könnten der Arbeit an konkreten Maßnahmen zur Realisierung von mehr Chancengleichheit im Bildungssystem und zur Etablierung eines insgesamt höheren Bildungsniveaus in Deutschland wichtige Ansatzpunkte liefern.